

Stürzt ein Bergführer - egal ob Profi oder Vereinsführer - in eine Gletscherspalte, dann wird er für seine Rettung in den meisten Fällen selbst verantwortlich sein. Bisher war die sogenannte Kurzprusiktechnik 'state of art', eine Technik, die das Tragen eines Brustgurtes voraussetzt. Nun, nach zweijähriger Erfahrung mit einer neuen Selbstbergemethode scheint die Zeit reif, die neue Technik einem breiteren Publikum vorzustellen und die "offizielle" Lehrmeinung bezüglich Anseilen am Gletscher zu modifizieren bzw. differenzierter zu formulieren.



Foto: Hans Bergmann

Neue Selbstrettungstechnik bringt Schwung ins Thema Anseilen am Gletscher

Die Münchhausentechnik¹

von Robert Purtscheller

Die bisherige Lehrmeinung

Für die Selbstrettung aus Gletscherspalten mittels Kurzprusiktechnik reicht die alleinige Verwendung eines Hüftgurtes nicht aus! Nur die Verwendung einer Kombination aus Brust- und Hüftgurt (oder eines Kombigurtes) ermöglicht den notwendigen Abstand zwischen dem Kurzprusik, der in den Beinschlaufen eingehängt wird, und dem Prusik, der oben im Seilring eingehängt ist (Abb. 1). Je größer dieser Abstand, desto erfolgversprechender das Fortkommen. Ein weiteres Argument gegen den Hüftgurt: Der tiefe Anseilpunkt in Kombination mit einem schweren Rucksack kann zu einer kopfüberhängenden Situation führen. Folgerung: Beim Begehen von Gletschern müssen Hüft- oder Sitzgurt mit einem Brustgurt kombiniert werden.

Die Praxis

Obige Lehrmeinung wird bei Ausbildungskursen konsequent, ansonsten sehr häufig nicht angewendet! Auch ich verzichte - wie auch viele meiner Kollegen - in den letzten Jahren meistens auf den Brustgurt. Um für den Fall der Fälle gerüstet zu sein, wurde ein 240 cm Schlauchband für den Bau eines Behelfsbrustgurtes mitgeführt oder es wurde aus den Trageriemen des Rucksackes etwas entsprechendes zusammengewurschtelt. Was irgendwie auch funktionierte. Nun, nach zweijähriger Erfahrung mit einer anderen Selbstbergemethode scheint die Zeit reif, die "offizielle" Lehrmeinung zu modifizieren bzw. differenzierter zu formulieren und die neue Technik einem breiteren Publikum vorzustellen. Die Methode wurde in der staatlichen Lehrwarteausbildung und in der Bergführerausbildung intensiv erprobt und von allen Seiten als sehr tauglich befunden.

Die Glaubwürdigkeit jeder Ausbildung steht und fällt mit ihrer Praxisgerechtigkeit. Lehrmeinungen bedürfen von Zeit zu Zeit einer Nachjustierung um dies zu gewährleisten.

Selbstrettung klassisch: Die Kurzprusiktechnik

Der Tourenführer, angeseilt mit Brust- und Hüftgurt stürzt in eine Gletscherspalte. Nur selten wird er über eine gut ausgebildete Hintermannschaft verfügen, um gelassen der Dinge zu harren, die alsdann kommen sollten („Hallo, wie geht's, ich laß Dir jetzt die Seilrolle runter usw.“). Vielleicht wird ihm, über einem schaurigen Abgrund pendelnd, dämmern, daß es gar nicht so dumm gewesen wäre, seine Klientel dahingehend zu instruieren, wie sie sich in diesem Fall zu verhalten hätte: Jeder spannt das Seil, bleibt auf seinen Buchstaben sitzen, stemmt sich so gut es geht gegen den Zug und verknüpft sich jedmögliche, wenn auch

¹ Münchhausentechnik ist ein griffiger Namensvorschlag von Robert Purtscheller

noch so gut gemeinte Eigeninitiative!

Sodann knüpft er sich zwei Prusikschlingen ins Seil, hievt sich soweit nach oben, wie es das am Spaltenrand mehr oder minder tief eingeschnittene Seil erlaubt, baut um auf Kurzprusik und erreicht so - meistens - wieder das Ufer, von dem ausgehend er in die Spalte gestürzt war.

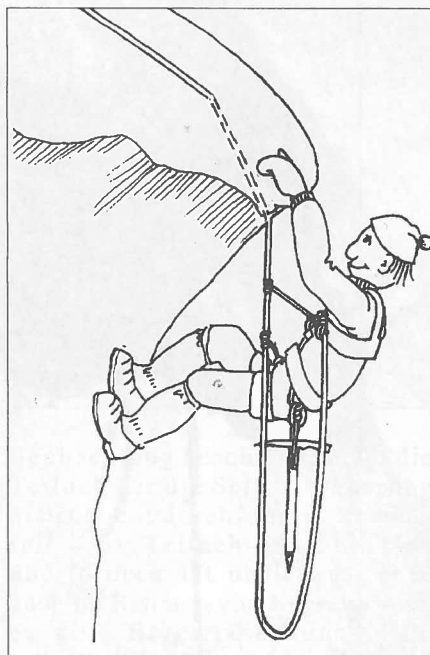
Selbststretzung neu: Die „Münchhausen-Technik“

Nur mit Hüftgurt angesieilt, besteht die Möglichkeit, daß der Gestürzte kopfunten in der Spalte zu hängen kommt. Um sich wieder aufzurichten, ist ein Mindestmaß an Athletik eine unabdingbare Voraussetzung (Wer diese nicht besitzt, hat ohnedies keine Chance, über den Spaltenrand zu kommen). Dem Problem Rucksack kommt man ebenfalls bei. Ein doppelt langes Schlauchband (240 cm) wird mittels Ankerstich am Rucksack befestigt und mit einem Karabiner am Gurt eingehängt. So befestigt kann der Rucksack, falls er behindert, abgeworfen werden. Beim problematischen Ausstieg über die Spaltenlippe kann der Rucksack mittels Prusik am dann vorhandenen Schlappseil mitgeführt werden und bildet somit kein Problem mehr. Nach erfolgtem Ausstieg wird der Sack nachgehievt.

Die Technik

Der Gestürzte beginnt zunächst mit der Prusiktechnik - eine Prusikschlinge als Steigschlinge, darüber die zweite Prusikschlinge direkt mit Schrauber im Hüftgurt - bis kurz unter den Schnee- bzw. Firnüberhang (Seil eingeschnitten). Er hängt sich nun in den oberen Kurzprusik und baut die Sicherungsplatte ein (Schraubkarabiner verwenden!). Jetzt noch einmal in die lange Prusikschlinge steigen, das Schlappseil spannen, bis das gesamte Körpergewicht in der selbsttätig blockierenden Platte hängt. Nun ist der obere Kurzprusik entlastet und wird so kurz wie möglich abgebunden. In die so entstandene Schlinge wird das Schlappseil mittels Karabiner eingehängt. Das Selbstzugsystem ist fertig!

Abwechselnd verschiebt man jetzt - in der Platte hängend - den Prusik soweit als möglich nach oben und zieht dann das Becken hoch, bis die Platte am Prusik ansteht.



Selbststretzung mittels Kurzprusiktechnik:

Man stemmt sich von der Spaltenwand ab - dadurch befreit man das eingeschnittene Seil - und versucht das Becken möglichst hoch zu heben und den unteren Prusik möglichst nahe an den oberen Prusik zu schieben. Anschließend richtet man den Oberkörper auf, der obere Prusik wird dadurch entlastet und läßt sich weiter schieben, usw ... Der Abstand zwischen den beiden Kurzprusikschlingen ist somit eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen.

Anstrengend genug bleibt diese Technik allerdings auch bei optimalen Voraussetzungen.

HINWEIS:

Wie jede behelfsmäßige Bergrettungsmethode gehört selbstverständlich auch diese Technik gehörig geübt, bevor sie zur praktischen Anwendung gelangen soll. So ungern man das zugibt, muß jedem klar sein, daß es extreme Spaltensturzsituationen gibt, in denen jede Selbstbergung unmöglich wird (Auch ich bin schon hilflos verhungert). Es handelt sich dabei aber um seltene Ausnahmesituationen.

Rücklaufsicherungen: mehrere Alternativen sind möglich

1. Sicherungsplatte (Cassin, New Alp, Kong):

Die beste Alternative und - zumindest für Führer - ohnedies ein Ausrüstungsgegenstand, den man öfter braucht (Dreierseilschaft). Hinweis: Es gibt nur 2 Möglichkeiten die Platte einzuhängen. Die falsche Variante bemerkt man sofort. Bei Verwendung der Magic Plate von New Alp das Seil immer im langen Schlitz einhängen! - damit sie nicht versehentlich umkippen kann. Die Platten von Kong und Cassin schließen das Umdrehen der Platte von vornherein aus. Schraubkarabiner verwenden!

2. "Ropeman" (wild country)

Gut bewährt hat sich auch die Verwendung von verschiedenen Klemmgeräten statt der Platte. Am günstigsten: Modell Ropeman (Wild Country) aufgrund des geringen Volumens und Gewichts. Die

Idealkombination: Unten Platte, oben Ropeman.

3. Notbehelf Gardaschlinge:

Schon fast ausgerettet, wird sie wieder - zumindest als Notbehelf - interessant.

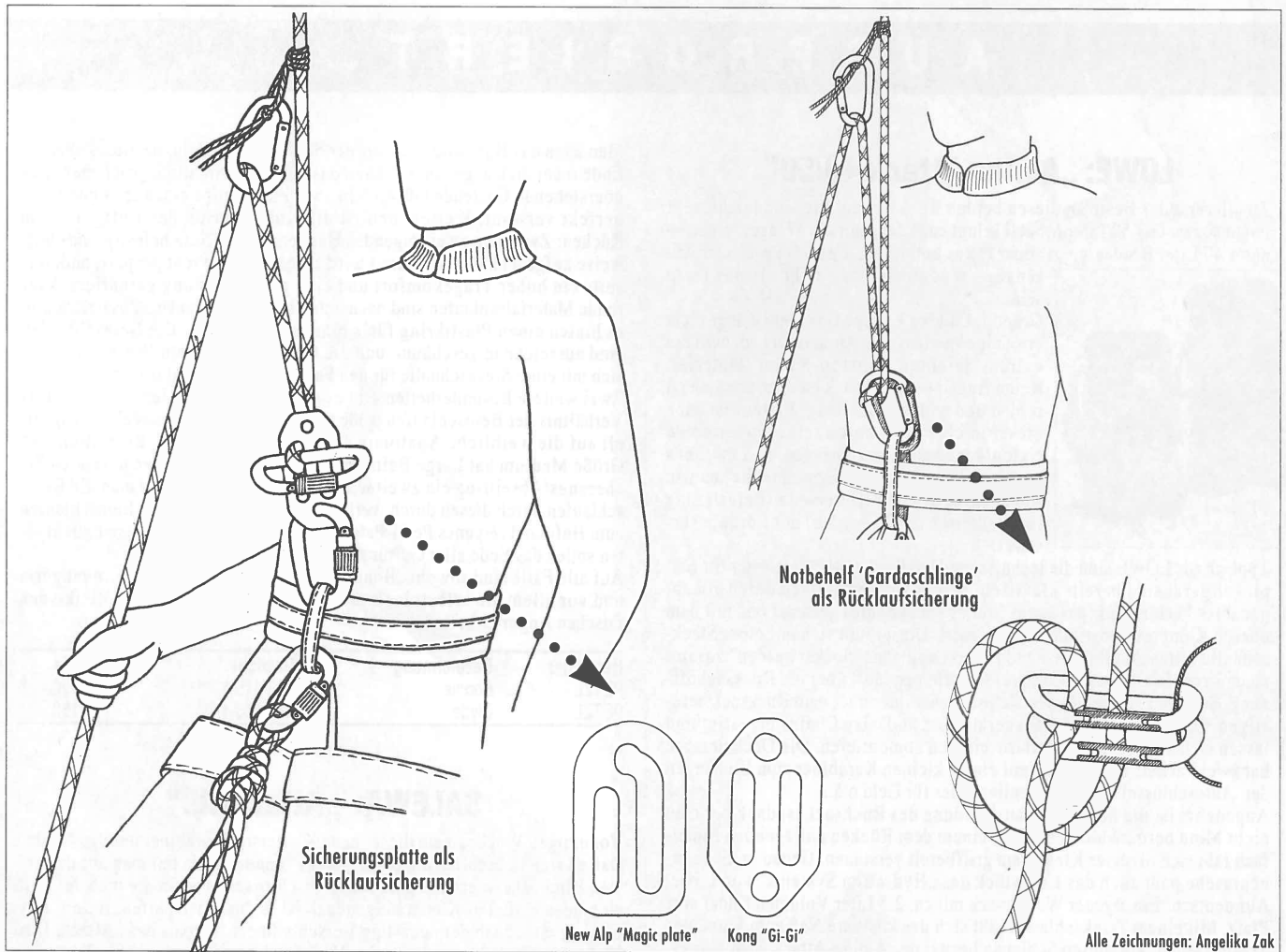
Achtung! Die Gardaschlinge funktioniert nur bei Verwendung zweier bauartgleicher Normkarabiner (Schnapper)! Nach dem Umbau besteht eine recht fragwürdige Sicherung, da kein Karabiner mit Verschlusssicherung vorhanden ist! Zudem ergeben sich bei nassen oder stärker gebrauchten Einfachseilen große Reibungswiderstände.

Nur Hüftgurt auf Gletschern?

Da mit dieser Technik die Vorschrift 'Brustgurt am Gletscher' um ein starkes Argument ärmer ist, bedarf es einer Neubewertung aller Argumente, die gegen bzw. für das alleinige Tragen des Hüftgurt sprechen.

Die Vorteile

- Durch den tieferen Anseilpunkt ergeben sich günstigere Hebelverhältnisse. Die Chancen, einen Spaltensturz zu halten, werden dadurch verbessert.
- Die neue Technik ist besser geeignet, Spaltenlippen mit tief eingeschnittenem Seil zu überwinden, als die Kurzprusiktechnik.
- Bequemer! Häufiger Kleiderwechsel ist kein Problem. Die dadurch bessere Akzeptanz, könnte dazu führen, daß man auch bei Schitouren auf Gletschern eher zum Seil greift.



Die neue Selbststrettungstechnik ist im wesentlichen ein Flaschenzugsystem mit einer Untersetzung von 1:3 (Durch die Reibungsverluste bleibt ein Kraftaufwand von ca. 50% des Eigengewichts).

Ein wichtiges Detail des ganzen Systems ist die Rücklaufsicherung. Mit der Sicherungsplatte läßt sich diese

am elegantesten herstellen. Zudem ist diese Platte heute bereits ein Standard-Ausrüstungsgegenstand, für alle, die in Dreierseilschaften klettern (Hersteller: New Alp "Magic plate", Kong, Cassin "Gi-Gi"). Die gute alte Gardaschlinge muß als Notbehelf gesehen werden. Eine Voraussetzung sind 2 asymmetrische Normalkarabiner gleicher Bauart.

Die Gefahren

- Das freie Hängen in einem Hüftgurt erfordert ein Mindestmaß an Athletik, um ein Überkippen nach hinten zu verhindern. Besonders schwergewichtige und untrainierte Personen laufen Gefahr, sich kopf-unten hängend wiederzufinden (z.B. kann ein mächtiger Bierbauch das Wiederaufrichten unmöglich machen).
- Das alleinige Tragen eines Hüftgurtes bedingt immer eine optimale Passform, um ein Herausrutschen auszuschließen (wieder spielt die Figur eine Rolle).
- Das Problem Rucksack darf keinesfalls überbewertet werden. Bei Tagestouren wird der Rucksack, nachdem Gurte und Seil bereits am Körper sind, in einer Gewichtsklasse liegen, die kaum eine Verschärfung der Situation herbeiführt. Ansonsten wird man seine 'Wolke'

los, indem man sie an den Hüftgurt-ring und später in das Schlappseil hängt.

Anseilen auf Gletschern nur mit Hüftgurt - die neue OeAV-Lehrmeinung

1. Wenn die athletischen (Figur, Bauchmuskulatur, Körperspannung) und seiltechnischen Voraussetzungen (Beherrschung der Selbststrettungstechniken) gegeben sind, ist das alleinige Tragen des Hüftgurtes auf Gletschern zu verantworten und als gleichwertig neben die herkömmlichen Anseilarten zu stellen. (Für diese BergsteigerInnen kann das Argument 'Vorbildwirkung bei Kursen' oder der Umstand 'besonders schwerer Rucksack' im gegebenen Fall das Tragen des Brustgurtes begründen.)

2. Werden **Gletscher-Führungstouren** ausgeschrieben, bleibt der Brustgurt (oder Kombigurt) weiterhin Teil der Ausrüstungsliste. Es liegt in der Verantwortung des Tourenführers, einzelnen Personen den Verzicht auf den Brustgurt zu erlauben.

3. Für den Bereich **Ausbildung ('Eiskurs')** bleibt der Brustgurt (oder Kombigurt) weiterhin Teil der Ausrüstungsliste. Das alleinige Tragen des Hüftgurtes wird beim Kurs thematisiert. Die Teilnehmer können beim Üben der Spaltebergtechniken Erfahrungen sammeln und später ihre persönliche Entscheidung treffen. Im Zweifelsfall wird weiterhin die Kombination mit einem Brustgurt empfohlen.

Robert Purtscheller

Robert Purtscheller, 36, arbeitet als Profi-Bergführer in der OeAV-Bergsteigerschule und im OeAV-Lehrteam, sowie in der staatlichen Bergführerausbildung.